

(Heiko Herberg)

gemacht haben. Das kann so aber nicht funktionieren, denn auf der einen Seite wollen Sie die Gewinngarantien, die darin liegen, durch Schuldtilgungen auszutauschen. Das ist quasi nur linke Tasche, rechte Tasche, am Ende wird ungefähr das Gleiche drinliegen. Und das soll alles über 30 Jahre passieren. Und dann versprechen Sie den Wasserkunden und den Berlinern, dass am Ende das Wasser sogar billiger dabei wird. Na, ich frage mich, wie das denn passieren soll, wenn am Ende des Tages die Kosten wieder gleich bleiben werden.

Das, was uns der Senat hier vorgelegt hat, zeigt eine ganz schön unsoziale Art, die die Regierung hier hat. Wenn ich die Einnahmen aus diesem Verkauf in den Haushalt fließen lasse, und über Gewinngarantien die Wasserkunden belaste, dann belaste ich prozentual gesehen vor allem niedrige Einkommen, also diejenigen, die sowieso nicht ordentlich Geld haben. Wenn ich den Rückkauf nicht über den Haushalt finanziere, sondern wieder über die Wasserbetriebe, was wiederum die Wasserpreise und prozentual gesehen die niedrigen Einkommensschichten belastet, ist das überhaupt nicht sozial. Es ist unsozial, was Sie da machen.

[Beifall bei den PIRATEN und
der LINKEN –
Vereinzelter Beifall bei den GRÜNEN]

Stattdessen müssen wir, wie es Herr Esser schon gesagt hat, darüber reden, dass diese Mittel aus dem Haushalt kommen. Ob sie komplett oder zum Teil aus dem Haushalt kommen, das können wir alles im Ausschuss berechnen. Dann müssen Sie aber auf uns zukommen, aber so, wie ich Sie verstanden habe, ist das für Sie alles schon gegessen. Der Senat hat entschieden, und SPD und CDU nicken im Parlament wieder ab. Das kennen wir ja.

[Dr. Klaus Lederer (LINKE): Wie '99!]

– 1999 haben sie es schon mal gemacht, genau.

[Beifall bei den PIRATEN und
der LINKEN]

Was dabei herausgekommen ist, haben wir auch gesehen.

Weiterhin muss man sagen: Es ist nicht so, dass zurzeit alles entschieden ist. Es liegen zurzeit Klagen vor mehreren Gerichten. Diese Klagen haben möglicherweise Einfluss auf den Wert des Unternehmens, auf den Rückkaufpreis oder andere Sachen. Wenn ich jetzt aus einer grünen Nummer zitieren würde, aus einem Vertragsentwurf, könnte ich vielleicht sagen, was ich ja nicht darf, dass möglicherweise diese ganzen Ansprüche vielleicht gar nicht mehr zum Tragen kommen, aber besser wäre es doch schon, oder? – Genau! Besser wäre es wirklich.

Ich persönlich hoffe wirklich inständig, dass Sie die Zeit mit uns zusammen im Vermögensausschuss, im Hauptausschuss und hier im Parlament nutzen, dass wir den Rückkauf der Wasserbetriebe zu 100 Prozent gemeinsam hinbekommen, denn das ist das, was wir alle haben wol-

len, damit wir am Ende mit den Wasserwerken genau das machen können, was hier, hoffe ich jedenfalls, die überwiegende Mehrheit hat, nämlich dass das ein soziales Unternehmen wird, wo die Beschäftigten nicht in Betriebe ausgelagert werden, es ökologische passiert etc. Damit das passieren kann, müssen Sie sich ein bisschen mehr Zeit nehmen und sich die Zeit mit uns nehmen. – Vielen Dank!

[Beifall bei den PIRATEN –
Vereinzelter Beifall bei den GRÜNEN und
der LINKEN]

Vizepräsidentin Anja Schillhaneck:

Vielen Dank, Herr Herberg! – Das Wort zu einer Kurzintervention hat der Herr Abgeordnete Schneider. – Bitte sehr!

Torsten Schneider (SPD):

Meine sehr verehrten Damen und Herren! Sehr geehrte Frau Präsidentin! Es ist schon ein großes Dilemma. Wir hören es heute wieder: Das Vermögensgeschäft zum Rückkauf der Wasseranteile von Veolia ist gar nicht aufgerufen, trotzdem fahren Sie alle Schlangenlinie.

[Zurufe von den GRÜNEN und der LINKEN]

Um was es heute geht, ist die erste Lesung – – Ich kann Sie leider gar nicht verstehen, wenn Sie alle durcheinander krakeelen. – Heute geht es neben Ihren Anträgen, die wir für völlig gegenstandslos halten, die können Sie auch zurückziehen, weil es nur Seifenblasen sind,

[Zurufe von den GRÜNEN und der LINKEN]

die sind von der Realität überholt, so wie Sie gemeinsam politisch alle auch – –

[Beifall bei der CDU und der SPD]

Heute geht es, meine Damen und Herren von den Piraten, darum –

[Zuruf]

– diese Hysterie verstehe ich gar nicht, Herr Kollege –, mal zu dem Tagesordnungspunkt des Gesetzes, das hier aufgerufen ist, nämlich die Finanzierung, die Ermöglichung der vollständigen Rekommunalisierung – so ist der Titel zitierweise –, Stellung zu nehmen. Sie können heute bereits erneut Ja oder Nein sagen, und das ist doch das Dilemma, das Sie hier wegquatschen wollen, meine Damen und Herren.

[Beifall bei der SPD und der CDU –
Benedikt Lux (GRÜNE): Das ist Missbrauch der
Geschäftsordnung, was Sie hier machen!]

Da hätte ich jetzt gern von den Piraten ein Ja oder Nein. Wenn Sie das möchten, wenn Sie alle einverstanden sind, machen wir eine Sofortabstimmung, und dann können Sie Ja oder Nein sagen. Wir wollen das gern überweisen. Aber Ja oder Nein, das ist Ihr Dilemma, das ist Ihre Falle.

(Torsten Schneider)

[Zurufe von den GRÜNEN]

– Ja, blöde, und was Sie da alles rumsummeln. Alles Quatsch! Machen Sie mal noch ein bisschen Veggie-Day! Wir wollen Wasser rekommunalisieren, und Sie reden über irgendetwas, das sich durch diese Art der Wasserrekommunalisierung erledigen würde.

[Heiko Herberg (PIRATEN): Herr Schneider!
Sie müssen mit mir reden, nicht mit denen!]

– Ich muss gar nichts. Von Ihnen will ich nur ein klares Ja oder Nein.

Wir werden ja hier das Vermögensgeschäft auch noch aufrufen, gemeinsam mit den Piraten und den Linken. Ich prognostiziere die gepflegte Enthaltung der Grünen. Ich prognostiziere das herbeigequatschte Nein der Linken. Bei den Piraten gibt es Zickzack kreuz und quer. Sie könnten sich heute schon eine Menge ersparen und heute schon Rückgrat beweisen und sagen: Wir machen das, was 90 Prozent der Berlinerinnen und Berliner wollen, –

Vizepräsidentin Anja Schillhaneck:

Sie müssten bitte zum Schluss kommen, Herr Schneider.

Torsten Schneider (SPD):

– und wir holen gemeinsam mit dem Senat das Wasser zurück. – Das können Sie heute.

[Beifall bei der SPD und der CDU]

Vizepräsidentin Anja Schillhaneck:

Vielen Dank! – Herr Herberg! Möchten Sie antworten? – Bitte sehr!

Heiko Herberg (PIRATEN):

Herr Schneider! Ich dachte, Sie seien parlamentarischer Geschäftsführer der SPD. Das würde ja bedeuten, dass Sie verstehen, wie das Parlament hier funktioniert.

[Beifall bei den PIRATEN und den GRÜNEN]

Anscheinend haben Sie aber keine Ahnung davon. Wovüber wir heute einzig und allein geredet haben, wenn wir nur darüber reden würden, ist nämlich nur das Gesetz, das 700 Millionen Euro blanko sagen würde. Wenn es kein Vermögensgeschäft gibt und nichts drum herum, dann ist das gar nichts wert. Dann haben Sie nämlich einfach wieder mal, wie beim Flughafen und allen anderen Geschichten auch, Ihr Scheckbuch gezückt, die Zahl von 700 Millionen Euro reingeschrieben und gesagt: Hier, das ist eine Bürgschaft. Die könnt ihr dem Unternehmen raufballern, und dann könnt ihr damit machen, was ihr wollt. Wie das am Ende aussieht, ob die Wasserpreise wirklich sinken oder nicht, ob dabei das Unternehmen möglicherweise durch Zinszahlungen in die Bredouille

kommt oder andere Sachen, ist uns alles völlig scheißegal. Macht damit, was ihr wollt.

[Beifall bei den PIRATEN und den GRÜNEN]

Vizepräsidentin Anja Schillhaneck:

Herr Herberg! Achten Sie bitte auf Ihre Wortwahl!

Heiko Herberg (PIRATEN):

Ich werde zur Ordnung gerufen. Das ist alles okay, das mache ich nicht noch mal. Es tut mir leid. – Das ist nämlich alles totale Heuschreckenmanie, was Sie hier machen. Das ist genauso, als wenn irgendein US-Unternehmen kommen würde und die sich so richtig einkaufen würden. Am Ende des Tages haben wir eine hier eine grüne Nummer mit draufliegen, die zu diesem Gesetz passt.

[Torsten Schneider (SPD): Ja oder Nein!]

Herr Schneider! Diesem Gesetz mit einem Vertrag hinten dran, am Ende mit einem gewissen Eigenkapitalanteil und wo die Klagen vor den Gerichten mit drin stehen, können wir ohne Probleme zustimmen. Doch das, was Sie hier heute haben, sagt nichts darüber aus, was am Ende passiert. Das können wir erst dann, wenn dieses Gesetz in zweiter Lesung wieder hier ist und das Vermögensgeschäft zusammen ist. Aber bis es dazu kommt, müssen wir miteinander reden, Herr Schneider. Deswegen haben wir heute hier unsere Positionen ausgetauscht. Das macht man in Parlamenten so.

[Beifall bei den PIRATEN und den GRÜNEN]

Erste Lesung, dann redet man miteinander. Das ist ja ein Gesetz, das konnten wir nicht an einem Tag machen. Deswegen brauchen wir die zweite Lesung, und dann haben wir die Beratungen in den Ausschüssen, und da können wir dann aufeinander zugehen und uns treffen. Aber Sie haben doch gerade gesagt, Sie wollen gar nicht auf uns zukommen. Sie haben gesagt: Ihr kommt hierher zu uns oder gar nicht. – Was ist denn das für eine Aussage für die Beratungen, Herr Schneider? Sie haben doch im Prinzip schon die klare Ansage gemacht, dass Ihnen sowieso alles egal ist, was der Senat hier verabschieden will bzw. sind nur noch die Abnicker. Wenn das Ihre Art und Weise ist, wie Sie Beratungen in diesem Haus führen wollen, na dann gute Nacht!

[Beifall bei den PIRATEN und den GRÜNEN –
Vereinzelter Beifall bei der LINKEN]

Vizepräsidentin Anja Schillhaneck:

Vielen Dank, Herr Herberg! – Weitere Wortmeldungen liegen mir nicht vor. Es liegt ein Antrag auf Rücküberweisung der Anträge Wasser I bis III, das sind die Drucksachen 17/0519 bis 17/0521 sowie der dazu gehörigen Beschlussempfehlungen – das sind die Drucksachen